

Pränumerationspreise:  
 Für Laibach (Sammt  
 Zustellung in's Haus):  
 Ganzjährig . . fl. 5.—  
 Halbjährig . . „ 2.50  
 Vierteljährig . . „ 1.25  
 Mit Postversendung:  
 Ganzjährig . . fl. 6.—  
 Halbjährig . . „ 3.—  
 Vierteljährig . . „ 1.50  
 Einzelne Nummern 5 kr.

# TRIGLAV

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

(Erscheint Dinstag und Freitag.)

Manuskripte werden nicht zurückgesendet, anonyme Mittheilungen nicht berücksichtigt.

Insertionsgebühren.

Für die zweispaltige Petit  
 zeile oder deren Raum be  
 einmaliger Einschaltung  
 6 fr., 2mal 8 fr., 3mal 10 fr.

Stempel jedesmal 30 fr.

Redaktion: Hauptplatz  
 Nr. 313, II. Stock.

Administration eben  
 daselbst in Ottokar Kerr's  
 Buchhandlung.

Jahrgang V.

Laibach, Freitag am 26. August 1870.

Nr. 68.

## Krainischer Landtag.

Dritte Sitzung, 24. August.

Der statt Dr. Gaufter auf den Landtagssitz berufene Abgeordnete von Stein, Radmannsdorf und Neumarkt ist heute bereits im Saale erschienen und leistete die Angelobung.

Dr. Zarnik bringt den Dringlichkeitsantrag ein: „Der Landtag wolle an Se. Majestät eine Petition um Begnadigung der wegen der Turneregreffe in Sanje und Josefthal Verurtheilten richten.“ Er begründet die Dringlichkeit des Antrages mit dem Hinweis auf die kurz bemessene diesjährige Landtagsaison und auf die Möglichkeit, daß, bevor die nächste Saison wieder eröffnet würde, ein Gnadenakt fast überflüssig wäre, da mehrere die Strafe gänzlich, andere wenigstens theilweise schon überstanden haben würden. In der Begründung des Antrages fortsetzend vergleicht er die Verurtheilungen der deutschen Exzedenten in Böhmen u. mit denen der Verbrecher von Sanje, welche ersteren ungleich gelinder wären, da man sie als politische Verbrecher ansah, als welche sie in der That auch anzusehen sind.

In der Rede wird er vom Präsidenten unterbrochen, welcher darauf aufmerksam macht, daß der Richterstand nicht kritisiert werden dürfe.

Dr. Zarnik entgegnet, er kritisiere nur die Gesetze, nicht die Richter. Ferner meint der Präsident, eine solche Petition stehe dem Landtage nicht zu, worauf Svetec erwidert, der Herr Vorsitzende wäre im Irrthum. Er liest eine Stelle aus den Staatsgrundgesetzen, wornach Petitionen überhaupt jedermann, Massenpetitionen aber nur gesetzlich anerkannten Körperschaften oder Vereinen gestattet sind; demnach stehe außer Zweifel, daß der Landtag allerdings berechtigt sei, eine Petition, wie die genannte, abzugeben.

Auf Dr. Zarnik's Antrag wird die Petition dem Petitionsausschusse zugewiesen. Die Minorität stimmte natürlich dagegen.

Der zweite Punkt des Programms: „Bericht des Landesauschusses, betreffend die Gebär- und Findelanstalt,“ wird hierauf genehmigt, nachdem die Allerhöchste Botschaft dem Adressausschusse zugewiesen worden war.

Svetec und Genossen interpelliren die Regierung, ob das so dringend nothwendige, in der vorjährigen Session des krainischen Landtages beschlossene Gesetz, betreffend die Vertheilung der Hutweiden- und Wechselgründe, schon die Allerhöchste Sanction erlangt habe. — Der Landespräsident gibt die Aufklärung, daß dieß bis jetzt aus dem Grunde noch nicht geschehen, weil das Ackerbauministerium an dem Prinzip der Gleichheit mit den anderen Ländern festhalte, weshalb eben jetzt Erhebungen gepflogen werden.

Es folgt nun der „Bericht des Landesauschusses betreffs einseitiger Ueberlassung der Räume des ehemaligen Militärwachhauses nächst dem Schulgebäude und des kleinen Hofes in dem Schulgebäude zu Turnzwecken der Lehrerpräparandie und der damit vereinigten Volksschule,“ welcher mit einer kleinen Aenderung genehmigt wird.

In die Grundsteuer-Regulirungs-Landeskommission werden als Ersatzmänner gewählt: Herr Josef Zelnik und Franz Urbančič.

„Bericht des Landesauschusses, betreffend die Wahl eines Verwalters für das Zwangsarbeitshaus“ wurde theilweise unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Nach Wiederaufnahme der Ver-

handlung stellt Kromer einen Vertagungsantrag und es entspinnt sich eine kleine Debatte. Dr. Costa als Referent befragt, daß durch eine neue Ausschreibung des Postens die bisherigen Kompetenten abgesetzt würden; ein Provisorium sei kaum mehr möglich.

Kromer's Antrag wird abgelehnt, dagegen jener des Ausschusses „aus den 9 Kompetenten drei zu wählen und der Regierung vorzuschlagen, damit selbe dann einen aus ihrer Mitte wähle und als Verwalter bestimme,“ angenommen. Als zum Vorschlage gewählt erscheinen die Herren: Kunibert Drenik, Kanzlist in Gurkfeld, Franz Kastelic, pensionirter mexikanischer Hauptmann, und Karl Tekavčič, Kreissekretär in Rudolfsmerth. Die „liberale“ Partei des Landtages hatte nur Herrn Wilcher, Strafhauksadjunkten, gewählt.

Ebenso erregt „Bericht des Landesauschusses, betreffend die Reorganisation des Museums“ eine kleine Debatte, an der sich Kromer in einer Weise theilnimmt, die ihm eine Zurechtweisung des Präsidenten zuzieht. Dezman beantragt einen kleinen, unwesentlichen Zusatz, Dr. Zarnik den Uebergang zur Tagesordnung bezüglich der Punkte 5 und 6, welche die Erhöhung der Bezüge des Musealstufos und seiner Gehilfen im Auge haben, wird aber nicht unterstützt, indem der Präsident den Antrag gar nicht zur Unterstützungsfrage bringt, und es werden — nach dem genannten heftigen Expose's Kromer's — die bezüglichen Punkte des Ausschussesantrages nicht angenommen.

Der Gemeinde Großdolina wird nach dem Antrage des Landesauschusses eine Umlage von 51 1/2 % durch 6 Jahre zum Baue einer neuen Pfarrkirche bewilligt.

Die weiteren Punkte betreffen Rechenschaftsberichte und Vorschläge verschiedener Landesanstalten, welche ohne Debatte zur Genehmigung gelangen.

Schließlich werden in den Landesauschuß gewählt: Von den Abgeordneten des Großgrundbesitzes Dezman (Ersatzmann Franz Kubež); von den Abgeordneten der Handelskammer und der Städte und Märkte Lukas Svetec (Ersatzmann Dr. Razlag), von den Abgeordneten der Landgemeinden Dr. Bleiweis (Ersatzmann Murnik); vom gesammten Hause Dr. Costa (Ersatzmann Dr. Polukar).

Hierauf Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung heute Freitag 26. d. M.

## Der Krieg,

welcher sich als Massenschlächterei in ganzer Entfesslichkeit entfaltet, hat für Frankreich eine niederschmetternde Wendung genommen.

Die militärische Organisation Preußens hat ihre große Ueberlegenheit erwiesen, denn sie machte es diesem Eroberungsstaate möglich, förmlich eine militärische Völkerwanderung in Szene zu setzen, welche nur desto furchtbarer für das überfluthete feindliche Land sein mußte, je weniger diese heutigen Züge der waffenfähigen Mannschaft durch unnöthigen Troß, durch den Schwarm der mitziehenden Weiber, Kinder und der dazu nöthigen Wagenburg gehemmt und gehindert wurden.

Surgit gens in gentem — ein Volk steht gegen das andere auf. — Das sind die Kriege unserer Tage und was ihnen zur Vollständigkeit in dieser Richtung noch abgeht, das wird man eifrig nachzutragen suchen, um den Ausspruch wahr zu machen.

Die Berichte stimmen darin überein, daß der schauerhafte Eindruck der neuesten Schlachtfelder in das Schreckenswort sich zusammenbrängt: Entsetzlich, entsetzlich! Die Viktoriaeschüsse in Berlin, so wohl begründet sie sein mögen, mit Rücksicht auf den mit Blutströmen und unsäglichem Elend erkaufte bisherigen Erfolg, dennoch scheinen sie uns ein höhervoller Protest zu sein gegen die hoffärtigen Tiraden über unseren Fortschritt in Bildung und Humanität. Vielen Tausenden von Vätern und Müttern, vielen Tausenden von Familien im eigenen Lande mag jeder dieser Viktoriaeschüsse ein Stich durch's Herz sein.

Wohl sagt man, daß der Fluch auf das Haupt des Mannes falle, der schon fast nicht mehr genannt wird in Frankreich, der wie ein toller Spieler und vermessener Schwindler alles auf eine Karte setzte und der schließlich gehen mag, wie er gekommen ist; aber wir fühlen, daß die Schuld durchaus nicht bei diesem Manne allein liegt. Recht, Gerechtigkeit und Wahrheit ist es nicht, was die Männer leitete, welche ihrer Erfolge wegen nun halb vergöttert werden, während sie unverholen susgesprachen, daß sie ihre Politik aufbauen auf „Blut und Eisen!“

Das ist es, was uns mit schwerer Besorgniß erfüllt, daß der Maßstab des Rechtes den Mächten abhanden gekommen, daß ihr Thun und Lassen nicht mehr regulirt wird durch Grundsätze, welche für Weltoberer ebenso Giltigkeit haben wie für den Besitzer der letzten Hütte im Lande. „Macht ist Recht.“ Dieser Grundsatz wurde auch in unserem Abgeordnetenhanse laut ausgesprochen; die Völker, welche gegen solchen Ansturz nicht Protest erheben, haben kein Recht zu klagen, wenn der Satz an ihnen erprobt wird.

Mit schwerer Besorgniß sehen wir den Liberalismus auch bei uns Wege wandeln, welche er betritt, nicht weil er dazu das Recht, sondern weil er dazu die Macht hat. Es mag etwas Schönes sein, um die „vollste juristische Ueberzeugung“ des A oder B; aber der X und der Z haben hievon gerade eine andere Ueberzeugung, und kein ernsther Mensch glaubt, daß der A oder B deshalb allein schon Recht hat und Recht thut, weil er nach seiner vollsten juristischen Ueberzeugung verfahren kann, indem er im Besitze der Macht ist.

Nach vollster juristischer Ueberzeugung könnte der Blut- und

Eisen-Mann etwa behaupten, das Recht zu haben, auch über uns herzufallen, und wenn er die Macht hat dazu, so müssen alle schweigen, welche ehedem im eigenen Lager, wenn schon auf anderem als militärischem Gebiete, und wenn schon gegen andere, als gegen Inhaber so und so vieler Bajonnete diesen Satz: „Macht ist Recht“ praktizirt haben. („Dr. Volksblatt.“)

## Lozales.

Laibach, 26. August.

— („Brencelj v koledarjevi obleki“) der längst angekündigte und erwartete, hat endlich die Presse verlassen, um als das erste slovenische illustrierte humoristische Werk dem slovenischen Volke als Unterhaltungs- und Belehrungsbuch zu dienen. Und in der That kann das Werk diesen Zweck vollkommen erfüllen und zwar sowohl seinem Inhalte, als seiner Ausstattung nach. Der erstere ist sehr reichhaltig und mannigfaltig, sowohl erheiternd als belehrend; Scherze wechseln mit humoristischen Erzählungen und Gedichten ab und damit es auch an Belehrung nicht fehle, ist ein kurzer satyrischer Umriss der liberalistischen Staatsverfassung und ein Rezipon der politischen Schlagwörter beigegeben. Wir glauben, daß darin der Ton und die Art und Weise sehr gut gewählt sind, dem Landvolke sonst trockene politische Ereignisse in einer gefälligen, seinem Geschmache zusagenden Form zu geben und in ihm die Leselust zu wecken. Die Ausstattung des 80 Seiten zählenden Werkes entspricht allen Erwartungen, sie läßt kaum etwas noch zu wünschen übrig; über zwanzig nette humoristische Holzstiche illustriren das gedruckte Wort und drücken dem Werke das Gepräge der Humoristik in noch höherem Grade auf, sowie sie das Auge angenehm abwechselnd erfreuen, kurz, es verbindet das Nützliche mit dem Unangenehmen. Trotz dieses Reichthums an Inhalt und Ausstattung ist der Preis des Werkes (mit 25 kr. für die Abonnenten des „Brencelj“ und mit 30 kr. für andere Käufer) so nieder bemessen, daß es niemandem schwer fällt, sich dasselbe zu verschaffen. Es ist durch alle soliden Buchhandlungen in den slovenischen Ländern zu haben, so weit nämlich der Vorrath reicht; in Laibach jedoch nur bei den Herren Ottokar Klerer und Johann Giontini. Auswärtige Bestel-

## Fenilleton.

### Landtags = Silhouetten.

Der niedliche Kleine von Stein ist also nicht mehr. Obwohl er spröde und sehnsüchtig in Frack und weißer Weste im Vorsaale auf denjenigen wartete, der da kommen soll, um ihn in den Landtag einzuführen, so erbarmte sich keiner des Beanspruchten, man verwies ihn nach Stein ins Exil. Der Arme! Er muß auf ein mildherzigeres Menschengeschlecht warten, das ihm die Thore des Landtags öffnet und ihn nicht gleich dem jetzigen schonungslos, ohne die Folgen zu erwägen, zum Tempel hinausjagt und dem Gelächter der guten Bürger von Stein überläßt. Die Bürger von Rabmannsdorf und Neumarkt — mit Ausnahme der „gesinnungstüchtigen“ — fallen sekundärend ein und es gibt einen vortrefflichen und höchst komischen Lachchorus und das Publikum applaudirt und ruft: „da capo!“

Ja, da capo! mit wem? Etwa mit dem Abgeordneten von Idria? Er ist ein zu schöner Mann, namentlich wenn er in der Uniform des kaiserlichen Boten erscheint. Der Landtag würde durch ihn seine schönste Zierde verlieren, Idria seinen schönsten Vertreter und das Alles wird durch das Gelächter wahrlich nicht aufgewogen, das diese Epifode hervorbrachte. Wir lachen gerne, ja, wir lachen viel, Herr Kromer, der Vertreter der Gottscheer Knüttelintelligenz, sorgt dafür. Und wir sind nicht die einzigen, die da viel lachen, es ist auch noch ein anderer da, der eine Vertreter der verfassungstreuen f. l. und Spießbürger, Herr Josef Suppan, Doktor der Rechte und Meisterbürger von Laibach. Er lacht, nein, als gebildeter Mann und Oberst der Intelligenz lächelt er nur, aber dieß ohne Unterbrechung; wenn man nicht bestimmt wüßte, daß er nie noch eine Larve getragen, so würde man darauf schwören, daß er „den Mann mit der lachenden Maske“ vorstellt. Das Lächeln ist stets ein Zeichen der Selbstzufriedenheit oder des Spottes; wir nehmen an, „der Mann mit der lachenden Maske“ ist bloß mit sich selbst und mit seinen wohlwollenden Wählern höchst zufrieden

und herzlich froh, daß er im Landtage sitzt, dessen Luft zu athmen ihm schon so lange verwehrt war; denn um annehmen zu können, daß er durch sein Lächeln die Gegnerpartei verspottet, scheint er uns nicht pffiffig genug. Indes er mag lächeln; uns genirt sein Lächeln viel weniger, als seine Rede. Um Gotteswillen, Herr Suppan, Dr. der Rechte und Bürgermeister — wir geben Ihnen ja Titel, wie viel Sie wollen —, keine Reden, denn wenn Sie reden, dann ist es uns wahrhaftig zum Davonlaufen.

Um jedoch auf Herrn Kromer, den Vertreter der Gottscheer Knüttelintelligenz zurückzukommen, müssen wir leider Herrn Dr. Suppan seinem Lächeln überlassen. Kromer ist heute unser Mann, denn er hat heute, in der zweiten Sitzung schon drei mal gesprochen. Das ist viel, wenn man bedenkt, daß der Herr Oberlandesgerichtsrath nicht bloß spricht, sondern auch agirt. Das Agiren ist in seinen Reden das bedeutendste. Kaum bemerkt er, daß sein Vordredner dem Schlusse seiner Rede zueile, so beginnt das ihm in reichem Maße innewohnende Fluidum zu wirken; er hebt sich, seine Augenbraunen gerathen in eine fieberhafte Bewegung, er blickt bald fromm den Präsidentensitz, sein längst angebetetes Ideal, bald wüthend und strafend den redenden Delinquenten an, und kaum ist das letzte Wort gefallen, so schießt er empor, wie ein Kaufschufmännchen, dann beginnt es zu prasseln, zu knattern, zu donnern, die Augen ersezen den Blitz, den Knall der Bleistift, der häufig genug mit großer Wucht auf den grünen Tisch gestossen wird. Das ist eine rasende Rede oder ein redendes Rasen, gerechte Entrüstung die Feder, welche das rollende Uhrwerk in steter Bewegung erhält. Dazu lacht das Publikum, allgemeine Heiterkeit herrscht im Hause, wir verstehen, es gibt nichts erheitenderes, als der redende Vertreter der Gottscheer Knüttelintelligenz. So ist's recht! Giften Sie sich, Herr Kromer, dennern Sie, die hart gesottene Sünder auf der Rechten verdienen keine glimpfliche Behandlung. Wenn Sie dabei auch ein bißchen auf den parlamentarischen Anstand vergaßen und im Eifer des Berufes einen Redner unterbrechen, was schadet's? Sie sind ein freier Mann und um das zu bleiben, geben Sie das Heft lieber der Regierung als der Majorität des Landtages in die Hand. Nur Kourage, wackerer Vertreter der kagennusikalischen Gottscheer,

lungen werden franko (6 kr. Porto pro Exemplar) schnellstens effectuirt. — Da die Auflage nicht groß ist, eine zweite aber nicht veranstaltet wird, so liegt es im Interesse der Liebhaber, sich mit Bestellungen zu beeilen. Die Verendung an die Abonnenten des „Brenclj“ hat bereits begonnen. — „Brenclj“ Nr. 16 erscheint heute Abends und zwar reichhaltiger an Inhalt als gewöhnlich.

— („Beseda.“) Die Citalnica in Stein veranstaltet Sonntag, 28. August eine Beseda mit Vorträgen, Gesang und Aufführung des Lustspiels „Veseli dan ali Matiček se ženi.“ Es werden hiezu alle Freunde der Citalnica und der nationalen Sache eingeladen. — Anknüpfend an dieses erfreuliche Zeichen des regen nationalen Lebens in Stein können wir nicht umhin, die Erwartung auszusprechen, auch in dieser Stadt bald eine Sokol-filiale entstehen zu sehen, wie dieselbe bereits in viel kleineren Orten wie Planina, Abelsberg, Wippach bereits besteht. Sokol-filialen sind gleichsam Wachstuben gegen den Nemskutarismus und sollen möglichst dicht an einander gereiht werden. Dasselbe hoffen wir von Rudolfswerth, Rabmannsdorf, Bischofsack, Idria, vielleicht könnte sich sogar das bisher schläfrige Oberlaibach zu nationaler Thätigkeit aufraffen.

— (Er ist da!) Der Sektionsrath Klun (den die liberalen Blätter irrig Hofrath nennen) ist am vorigen Dinstag Abends mit dem Schnellzug hier angekommen und wurde am Bahnhofe von seinem Busenfreunde Dežman in der rührendsten Weise buchstäblich mit offenen Armen empfangen. Herr Klun reiste mit Freikarte und Herr Dežman genoß wieder die Protektion, ohne die Karte um 20 kr. für den Krankensond gelöst zu haben; in den Perron des Bahnhofes schreiten zu dürfen. Was der bureaukratisch-absolutistische Liberalismus für Vortheile bringt, während andere arme Leute alles haar zahlen müssen. Da Herr Klun also mit einer Freikarte nach Laibach gekommen, so entfällt von selbst die Vergütung der Reisekosten, die ihm das Land zahlen mußte. Es ist doch wieder gut, wenn ein Land einen so großen Herrn zum Abgeordneten hat, der keine Reisekosten verursacht.

— (Theater.) Die von uns neulich gemeldete Vorstellung der Frau Haagn findet schon am 1. September zum Besten des Elisabethspitals statt. Näheres nächstens.

— (Telegraphische Landtagsberichte.) Einz. Fünf Landgemeinbewahlen werden für ungiltig erklärt, worauf alle Abgeordnete der Landgemeinden bis auf zwei den Landtagsaal verließen. — Innsbruck. Nachdem 29 Klerikale nur ein bedingtes Handgelöbniß zu leisten erklärten, nahm der Landeshauptmann nur den 15 liberalen Abgeordneten das Handgelöbde ab, sich das weitere vorbehalten. — Graz. Herman und die klerikalen Abgeordneten beantragen angesichts der inneren und äußeren Verhältnisse eine Adresse an den Kaiser.

## Erklärung.

Durch ein zu meinen Thren gedruckenes Gespräch, als hätte ich 17.000 Gulden für technische Austragungen in Betreff der Oberkrainer Bahn erhalten, sehe ich mich veranlaßt, ähnliches Gerede als Unwahrheit zu bezeichnen. 59—1.

Laibach, am 25. August 1870.

J. Pribil.

## Zahvala.

Jaz podpisani sem svoja poslopja pri vzajemno-zavarovalni praški banki

„SLAVIJA“

zavaroval. Nisem bil pri njej zavarovan še tri mesece, ko me je huda nesreča zadela, da sem pogorel. Omenjena zavarovalnica mi je pa hitro prihitela na pomoč s tem, da je škodo urno preiskala, ter mi jo pravično in natanko izplačala, za kar se jej tukaj očitno prav lepo zahvaljujem, misleč, da le svojo dolžnost storim, ako to národno in pošteno zavarovalnico gorko vsem onim priporočam, kateri želé svoja poslopja zavarovati.

V Besnici, sv. Jerneja dan 1870.

Lovro Poličar,  
posestnik.

60—1.

vergleichen schadet nicht, Sie haben Ihre Karriere noch nicht abgeschlossen.

Noch ein parlamentarisches Genie haben wir in der heutigen Sitzung kennen gelernt; es ist dieß nichts mehr und nichts weniger, als eine Hiazynthe, die ihre Rede mit einer Windrose beginnt. Ist das poetische Schwung oder Natürlichkeit? Herr Graf Thurn — diesen Namen führt die Hiazynthe — ist zwar ein kleiner Mann von unscheinbarem Außern, und wenn wir bisher in ihm nicht einmal einen großen Geist gesucht haben, so ist es lediglich seine Schuld, warum blieb das Gehege seiner gräßlichen Zähne stets luftdicht verschlossen? Wir sahen in ihm bisher bloß einen Automaten des Dežman, die Hiazynthe blühte nicht, sondern zählte nur und füllte den Platz aus. Aber heute blühte sie in einer Rede, herrlich und mit poetischem Dufte beginnend, doch verflüchtigte sich derselbe und zum Schlusse war die Rede wieder ganz geruch- und geschmacklos, die Hiazynthe war schnell verblüht, Dr. Gauster, zu dessen Gunsten sie die Geruchsnerven der Abgeordneten befechten sollte, wird ihr wenig Dank wissen. Im übrigen, Herr Graf, haben Sie außerordentlich viel Aehnlichkeit mit Ihrem gewissen Nachbar, dem Exilirten von Stein, und wenn wir nicht bestimmt wüßten, daß Sie ein Graf Thurn sind, wir würden Sie für — etwas anderes halten. Namentlich gefällt uns Ihre Gewohnheit, während der duftenden Rede mit beiden Händen hinten den Rock hoch zu halten; wenn Sie gleich einigen Ihrer Kollegen im Frack erschienen, würden Sie vielleicht einen andern Ort finden, wo Sie Ihre Hände während der Rede nutzbringender placiren könnten, da Sie nicht gleich Kromer dieselben dazu benöthigen, um die Rede mit Kraftmomenten auszustatten. Wie gesagt, Sie gefallen uns entschieden, lassen Sie sich bald wieder hören!

Gleich hinter diesem unscheinbaren Vertreter des Großgrundbesitzes hat sich das Kleeblatt Suppan-Dežman-Kaltenegger malerisch niedergelassen und zwar so, daß der Jupiter der Verfassung, Herr Karl Dežman, das Zentrum der nemskutarischen Bewegung in Laibach, gebührendermaßen den Ehrensitz in der Mitte einnimmt. An seiner Rechten lehnt der lächelnde Bürgermeister, sein

Diebling, an seiner Linken der furchtbare Ritter mit der ewig umflorten Stimme, der sich so gerne reden hört; er ist, nebenbei gesagt, häufig der einzige, der seine eigene Rede versteht. Auch heute hat er bereits gesprochen, wir wußten zwar nicht recht, was, doch haben wir uns bei den Stenografen Rath's erholt. Weil der ritterliche Doktor gerne spricht, so wird er noch mehrmals, mehrere Jahre sprechen wollen und darum schon er seine Stimme. Wollen Sie bisweilen nicht auch Ihre Worte sparen, Herr Ritter?

Ganz anders ist sein vizebürgermeisterlicher Nachbar, der „Mann mit dem Rechen.“ Als Jupiter tonans und zugleich Oberster des verfassungstreuen Regiments muß er sich an der Spitze seiner „Mandeln“ kühn in die Hitze des Wortgefechtes stürzen, hoch auf dem schraubenden Frafenschimmel „leert er den Wermuthskelch“ als Schlachttrock, läßt noch das „Defekt des Landesauschusses nochmals abkochen“ und dann fährt er auf die Köpfe der Rechten nieder, daß das Publikum vor Lachen kaum zu Athem kommt. So ist's recht, Herr Dežman, das ist die Methode, womit man das Publikum und die Gegner niederdonnert; wenn sie sich todtgelacht haben, dann haben Sie gestegt. Sie können es den Leuten nicht oft genug wiederholen, daß sie sammt und sonders inkonsequent handeln. Ueberhaupt haben andere Leute gar keine rechten Begriffe von Konsequenz, nur wir — unsere feuilletonistische Kleinigkeit und Sie — haben die Schule der Konsequenz von A bis Z durchgemacht. Geben Sie einmal Ihre Konduitenliste her, damit die staunende Welt lerne, was Konsequenz ist.

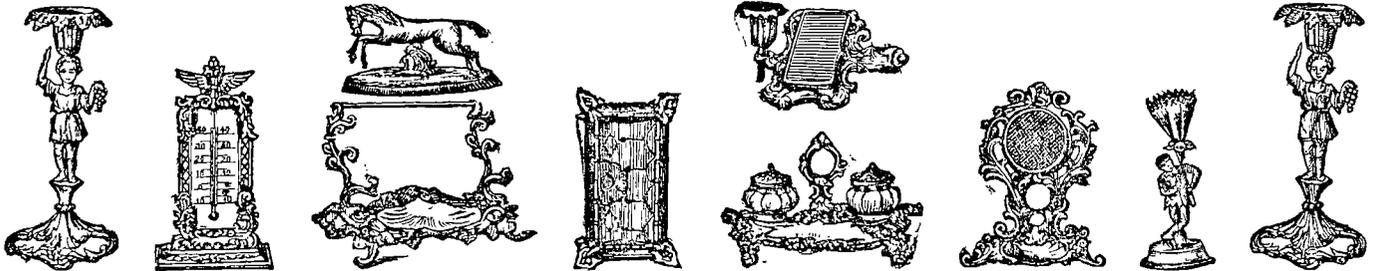
Zuerst waren Sie Schulbube, natürlich nach deutschem Muster, slovenische Schulen gab es noch nicht, später waren Sie, so was man sagt, nichts, d. h. Student, vor und im Jahre 48 hielten Sie die Fahne der Nationalität „hoch“, die Sie später in das Lager des Nemskutarismus trugen. Jetzt halten Sie die Fahne des Nemskutarismus „hoch“ und nennen dieselbe „Verfassungstreue“. Die Welt hat Sie seitdem „Renegat“ getauft.

Sieh, Welt, das ist Konsequenz, alles übrige höchstens Einbildung. Daher hoch die Konsequenz! Nieder mit der Inkonsequenz die da Nationalismus heißt!

# WILLKOMMEN!

Begrüßt vom volkswirthschaftlichen Zeitgeist ist das  
**Waarenhaus Traugott Feitel**

Wien, verlängerte Kärntnerstraße, Kärntnering Nr. 2.



Besonders empfehlenswerth ist diese aus feinstem massiver **Wiener Bronze** gefertigte Schreibtisch-Garnitur, laut Zeichnung bestehend aus 10 Stück, für nur 3 fl.; französische Garnitur fl. 5; mit ciselirten und vergoldeten Mändern fl. 12; einzelne Stücke von 20 fr. bis fl. 1.

**Schönste Bronzegegenstände.** Tafel-Leuchter per Paar fr. 80, fl. 1.30, 1.80, 2, 2.50, 3, detto mit 2 Armen per Paar fl. 3.50, 4. Hand-Leuchter 20, 30, 45, 50, 60 fr., detto sammt Feuerzeug 30 fr., 1 Nischen-Lampe in vielen Formen 20, 30, 40, 50 fr., 1 Uhrhalter 30, 55, 65, 80 fr. 1 Zigarrenhalter sammt Feuerzeug fl. 1, 1.50. 1 Sparrasse 25, 30 fr., detto große 90 fr. 1 Thermometer für Zimmer 80 fr., fl. 1.20, 1.60. 1 Briefbeschwerer in Figuren und Thieren 35, 50 fr., fl. 1. 1 Federhalter 25, 50, 60 fr., fl. 1. 1 Schreibzeug 35, 45, 80, 90 fr., detto groß mit Federhalter fl. 1.50, 2.

- 30 fr. ein Chinafilber-Kaffeelöffel, garantirt.
- 60 fr. ein Chinafilber-Glöffel, garantirt.
- 90 fr. aus Chinafilber Messer und Gabel, englische Klinge!!
- fl. 8 ein Album mit Musik, spielt 2 Stücke.
- 10 fr. ein lackirter Gürtel.
- 35 fr. ein Ledergürtel, stark.
- 3 fr. eine praktische Einfädelmaschine.
- 10 fr. ein Strickkorbchen aus Silberdraht.
- 8 fr. ein Spiel Kinderarten.
- 20 fr. ein Packfong-Glöffel.
- 10 fr. ein Packfong-Kaffeelöffel.
- 80 fr. ein Packfong-Suppen schöpfer.
- 40 fr. ein Packfong-Milchschöpfer.
- 40 fr. ein Packfong-Pfefferstreuer.
- 60 fr. ein Packfong-Zuckerstreuer.
- fl. 1.20 eine hübsche Schreibmappe.
- fl. 1.90 diese mit Schreibrequisiten.
- 5 fr. ein Duzend Federstiele.
- 10 fr. ein Gen. ral-Uhrschlüssel für jede Uhr.
- 60 fr. eine eingerichtete Toilette-Kassette, dieselbe größer fl. 1, 1.50.
- fl. 1.30 ein Schachbrett sammt Weinsfiguren.
- 15 fr. eine Schnur gehackter Korallen, echt.
- fl. 1 eine hübsche Handschuh- oder Nähstactulle aus Palissander, zum Sperren.
- 15 fr. ein Paar Neugold-Manschettknöpfe.
- 30 fr. eine ganze Garnitur Chemisett- und Manschettknöpfe, Neugold.
- 80 fr. ein vergoldetes Armband, eleg. fl. 1, 1.50.
- 45 fr. eine vergoldete Broche für Photographie.
- 90 fr. aus Granat eine Broche und Ohrringe.
- 10 fr. eine elegante Herren-Schawlnadel, feinst fr. 25, 30.
- 25 fr. ein Salatbesteck aus Buchsholz.
- 10 fr. eine Herren-Kravatte in Farben.
- fl. 2.50 eine Puppe, welche Papa und Mama schreit, größer fl. 3.
- 10 fr. 100 Stück echt englische Nähadeln.
- 10 fr. ein Karton mit Strickadeln.
- 40 fr. eine Neugold-Herrenkette.

- 30 fr. ein sehr zierliches vergoldetes Medaillon für Photographie.
- 5 fr. ein Mädchenfänger, großer Spaß.
- 5 fr. ein Notizbuch, größer fr. 8, 10.
- 30 fr. mit vergoldetem Bronze-Rand, Goldschnitt, Leder und feinem Blei ein hübsches Notizbuch, elegant Suchten.
- fl. 1.20 ein Liqueurservice für 6 Personen.
- 10 fr. ein Wandkalender.
- 8 fr. ein Zentimeter.
- 2 fr. ein Büchel Zigarettenpapier.
- 4 fr. ein Zungenschaber.
- 8 fr. eine Stahl-Nagelstie.
- 10 fr. eine Scheerkette.
- 35 fr. ein Ruffmacher.
- 8 fr. ein Zollstab.
- 10 fr. eine Schachtel Stahlfedern.
- 25 fr. ein Handlenker, massiv Bronze.
- 20 fr. ein Messerschärfer aus poröser Kohle.
- 15 fr. elektrische Lampenwischer, sehr praktisch.
- 10 fr. eine feine Schlingischeere.
- 60 fr. ein hübsches Leder-Näh-Gtui, gefüllt mit Nähzeug.
- 90 fr. ein Reißzeug, größer fl. 1.20, 1.50, 2.
- 45 fr. ein vergoldetes Nähstiften z. Anschrauben.
- 60 fr. eine lederne Damentasche, größer fr. 70, 90 fr., fl. 1.20.
- 85 fr. ein Schüler-Globus auf Gestell.
- 40 fr. eine Neugold-Broche und Ohrringe!!
- 50 fr. ein Meerischaumspiz mit Photographie.
- 5 fr. ein englischer Zigarrenzwicker.
- fl. 1 ein Messer, Schildplattschale, 6 Klingen.
- 50 fr. ein englisches Suchten-Portemonnaie mit Lederfutter.
- 35 fr. Kinder-Uhr mit Schlagwerk.
- 50 fr. ein sehr interessantes Gesellschaftsspiel, größer und interessanter fr. 60, 80, fl. 1 bis fl. 4.
- 8 fr. ein hübscher Karton Siegelack.
- fl. 1.20 eine echte Meerscham-Labakspfeife und echtes Bernsteinrohr, türkisch.

- 3 fr. ein Stück feine Glycerin-Seife.
- 8 fr. Seife in Form von Obst, beliebige Sorten, als: Pfirsich, Gurke, Apfel etc.
- 50 fr. Seife in Form von Obst, in eleganten Körben, größere Sorte 90 fr., fl. 1, 1.50.
- fl. 2 ein Engländer auf Velociped, daselbe mit Uhrwert.
- 20 fr. eine hübsch gemalte Blechtasse, größere fr. 30, 40, 50.
- 80 fr. ein schöner Toilettespiegel mit Kade zum Sperren.
- fl. 2 derselbe gefüllt mit Kamuseife u. Parfüm.
- 8 fr. eine feine Stahlkette.
- 15 fr. eine feine Stahl-Uhrkette.
- 35 fr. eine feine Stahlverkkette.
- 65 fr. 100 englische Briefpapiere sammt gummirten Rouversis.
- 8 fr. eine feine Zahnpasta.
- 10 fr. eine feine Zahnbürste.
- 8 fr. ein englischer Weiszipfer.
- 10 fr. eine engl. Scheere, größer fr. 15, 20.
- 3 fr. ein Handschuhknöpfer.
- 4 fr. ein Neugold-Kragentknoyf.
- 30 fr. ein hübscher Trauerschmuck.
- 5 fr. Prachtvolles Zimmerfeuerwerk, größer fr. 10, 15.
- 30 fr. eine Sauber-Nadelbüchse, gefüllt mit Nähadeln.
- 35 fr. ein Turz-Spritzring.
- 20 fr. eine feine Seiden-Herren-Kravatte, feinst fr. 30, 40.
- 25 fr. eine Werthheim-Sparfassa.
- 4 fr. ein hübsch geschützter Photographie-Rahmen.
- 40 fr. ein feines Portemonnaie, mit Broncezeit, eleganter fr. 50, 60, 80.
- 20 fr. eine Zigaretten-Labaktasche aus Metall mit Lederüberzug.
- 30 fr. ein Luntentfeuerzeug.
- 20 fr. ein Paar Kinderhosenträger.
- 30 fr. ein Paar für Erwachsene, feinste fr. 40, 50.
- 65 fr. eine genau regulirte Wetteruhr.

➡ Versendungen mit Post schnellstens gegen Nachnahme. ➡

**Slavisches Versandungsgeschäft und Waarenhaus Traugott Feitel**  
 in Wien, Kärntnering 2, verlängerte Kärntnerstraße 57.